

Zeitschrift:	Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	4 (1937)
Heft:	8
Bibliographie:	Neuerscheinungen = Nouveautés
Autor:	Piguet du Fay, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ker, Alfred Jerger, rivalisierten mit den besten Kräften unseres Theaters. Unter so günstigen Auspizien war jede Aufführung ein Erlebnis. Neben sehr bekannten Werken wie «Lohengrin», «Rosenkavalier», «Butterfly», letztere mit Dusolina Giannini in der Titelrolle und «Fledermaus» wurde die nachgelassene Oper «Lulu» des unlängst verstorbenen, österreichischen Komponisten Alban Berg uraufgeführt. Ueber dieses viel-diskutierte Werk an dieser Stelle noch etwas zu schreiben erübrigt sich, da uns die nötige Distanz dazu fehlt und es ein Ding der Unmöglichkeit ist in einigen Zeilen ein auch nur annähernd richtiges Bild dieses musikalisch, wie textlich ungemein komplizierten Werkes zu geben, das auf dem Zwölftonsystem aufgebaut alle bisherigen

Tonalitätsgesetze über den Haufen wirft. Sollte der atonalen Musik eine Zukunft beschieden sein, so wird «Lulu» zweifellos noch Triumphe feiern. Auf jeden Fall bewies unsere Bühne mit diesen Aufführungen, dass sie jeder Aufgabe gewachsen ist....

Nach fast vierzigjähriger verdienstvoller Tätigkeit am Zürcher Theater, hat sich unser ausgezeichneter Kapellmeister Max Conrad mit einer eindrucksvollen Fidelio-Aufführung verabschiedet. Dieser Abschied ist glücklicherweise nicht ganz definitiv, denn Conrad verbleibt als künstlerischer Beirat an unserer Bühne tätig und wir hoffen ihn noch hie und da als Gastdirigenten begrüßen zu dürfen.

A. Piguet du Fay.

Neuerscheinungen ~ Nouveautés

Verlag Hug & Co., Zürich. Obschon der geschätzte Violinpädagoge Ferd. Küchler sich in seinem hübschen Concertino, Op. 14, für Violine und Klavier auf die erste Lage beschränkt, so darf dieses gediegene Werkchen nicht mit den sogenannten Schülerkonzerten verglichen werden. Das dreisätzige heitere Concertino wird sowohl für die Hausmusik, wie im Unterricht mit Erfolg verwendet werden können, denn es verbindet gefällige Melodik mit gewählter Harmonik zu einem wohlabgerundeten Ganzen. Zum reizvollsten und besten was in den letzten Jahren in dieser Art geschrieben wurde sind die Kinderlieder für Gesang und Klavier von Harald Barth mit Texten von Paula Dehmel zu nennen. In allen Familien wo gesungen wird sollte die kleine Sammlung ihren Ehrenplatz haben und auch in intimen Konzerten werden die stimmungsvollen, sich ganz ungezwungen gebenden Liedchen ihre Wirkung nicht verfehlt. Die alten authentischen Schweizer Volksliedersammlungen sind schon längst vergriffen. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass der ausgezeichnete Solothurner Musikdirektor Carl Munzinger, Alte Schweizerlieder und Tänze in einer vorbildlichen Bearbeitung herausgegeben hat. Den zum Teil mehrstimmigen, aus der Sammlung von J. R. Wyss (1781—1830) stammenden Gesängen hat der Bearbeiter eine Klavierbegleitung beigegeben die allen musikalischen Ansprüchen genügen wird. Weitere Volksmusik, teilweise mit Instrumentalbegleitung, die auch den bescheidensten Ausführungsmöglichkeiten Rechnung trägt finden wir in Casimir Meisters, Fünf Liedli ab em Land, aus Op. 40; Kammerer, Op. 26, 11 Kinderlieder und Kanons; Stern, Geistliche Lieder der Rätoromanen und rein instrumental: R. Matthes, Suite für Blockflöten und die reizenden alten Schweizer Tänze, Blatt 4 und 5. Das «Bruder Klausenlied» von Josef Frei liegt jetzt in einer gelungenen Bearbeitung für Harmoniemusik vor, des bekannten Zürcher Musikdirektors J. H. Müller, die auch bei kleinsten Besetzung gut klingt. Mit den Schlagnern «D'Sängerreis», «O Heiri, mach mer jo hei Schand», «Morcote-Lied» und «D'Löf-felschlifi» von A. Hörler betreten wir das Gebiet der leichten Muse und des Humors. Diese für heitere Abende geeignete Stücke dürften unseren Vereinshumoristen, auch wenn sie keine Carusos sind, willkommen sein.

Edition Henn, Genève. Kammermusikern empfehlen wir das soeben erschienene Trio, Op. 8 von Walther Geiser für Violine, Bratsche und Cello. Intime Musik von eigenartigem Reiz.

Bärenreiter-Verlag, Kassel. In der Sammlung «Gesellige Musik» liegen nun die beiden ersten, vielversprechenden Hefte vor: Purcell, Spielmusik zum Sommernachtstraum für vier Streich- oder Blasinstrumente und K. F. Fischer, Suiten für fünf Streich- oder Blasinstrumente. Beiden Heften ist eine Generalbass-Stimme beigegeben, die aber je nach der übrigen Besetzung nicht besetzt zu werden braucht. Wir verweisen im übrigen auf den ausführlichen Artikel in unserer vorletzten Nummer. Zwei charakteristische Märsche für grosse Harmoniemusik, beide von Fritz Dietrich gesetzt: Der Alte Hessenmarsch und Rothwester Marsch werden neben ihrem eigentlichen Zweck auch in historischen Konzerten gespielt werden können. Das ausgez. Werk Kleines Handbuch der Musik von Karl Gerstberger liegt nun in einer neuen, schönen Ausgabe vor; es sei allen Musikfreunden, die rasch über irgendeine musikalische Frage orientiert sein wollen, bestens empfohlen. Der Verlag Wilhelm Zimmermann, Leipzig bringt zwei Orchesternovitäten von sehr ansprechenden Charakter. Die erste, eine Serenade von Fried Walter gibt besonders den Holzbläsern eine dankbare Aufgabe, während die Ouvertüre: Ein Künstlerfest von W. Czernik sich durch Humor und Geist auszeichnet und im Mittelsatz, einem gemütlichen Wienerwalzer, einen angenehmen Ruhepunkt findet. Ein ausgezeichnetes, sehr dankbares Stück für gute Unterhaltungskonzerte, das den Orchestern empfohlen werden kann, die ihrem Répertoire mal ein neues, gediegenes Zugstück einverleiben wollen.

A. Piguet du Fay.

Scherzando

Die Fuge. Der ausgezeichnete Pianist Hans von Bülow hatte einst in Wien einen beispiellosen Erfolg und er wurde immer und immer wieder auf das Podium gerufen, nachdem er bereits sechszehn umfangreiche Klavierstücke von Brahms hintereinander gespielt hatte. Des nicht endenwollenden Beifalls müde, sagte er zum Publikum: «Wenn Sie, meine Verehrten, noch weiter applaudieren, so spiele ich die letzte Fuge noch einmal!»

Die Anerkennung. Ein berühmter Pianist hatte in Wien an einem Wohltätigkeitskonzert mitgewirkt. Die höchsten Wiener Persönlichkeiten und sogar der Kaiser waren anwesend. Nach dem Konzert kam der leutselige Herrscher zum Pianisten und sagte ihm: «Ich danke Ihnen; ich habe schon Thalberg gehört»... Verbeugung des Pianisten... «Auch Liszt habe ich schon gehört» neue, tiefere Verbeugung... «aber weder der eine, noch der andere haben...» «Majestät ist zu gütig...» — «aber weder der eine, noch der andere haben so stark geschwitzt wie Sie!» sagte der Kaiser dem verblüfften Pianisten.

Unberufene Kritik. Mendelssohn war schon als Kind ausserordentlich begabt und eine Anzahl seiner später veröffentlichten Kompositionen sind schon in seiner frühesten

Jugend entstanden. Zu den Geburtstagen seiner Eltern wurden gewöhnlich von ihm und von seinen drei musikalisch ebenfalls begabten Geschwistern kleine Aufführungen, zu welchen er die Musik schrieb, veranstaltet. Seine bekannte Ouvertüre: «Die Heimkehr aus der Fremde» hat Mendelssohn auch zur Feier seiner Rückkehr von einem ausländischen Aufenthalt komponiert. Bei einer Geburtstagsfeier trug der damals 15 jährige Komponist aus Groll über unberufene Kritik folgendes, von ihm verfasstes Gedicht vor:

Schreibt ein Komponiste ernst,
Schläfert er uns ein;
Schreibt der Komponiste froh,
Ist er zu gemein;
Schreibt der Komponiste lang,
Ist es zum Erbarmen;
Schreibt der Komponiste kurz,
Kann man nicht erwärmen;
Schreibt ein Komponiste klar,
Ists ein armer Tropf;
Schreibt der Komponiste tief,
Rappelts ihm im Kopf;
Schreibt er also wie er will,
Keinem steht es an,
Darum schreibt ein Komponist,
Wie er will und kann!